

WERKBRIEF



Seiten 3–6

Kommt 2024 der Werkbund Nordwestschweiz?

Gespräch in Rheinfelden mit Vertretungen aus den Ortsgruppen Aargau und Basel

Seiten 7–10

Den Kontext einbeziehen

7 Fragen an Tom Rickli, Neumitglied der SWB-Ortsgruppe Bern

Seiten 11–13

Prix Lignum und Designpreis

Ausschreibung 2024 und Preise 2023

Seiten 14–15

Lesestoff für die Zeit zwischen den Jahren
Buchtipps

Editorial

Etwas wehmütig und zugleich auch mit grosser Vorfreude schaue ich auf diesen Werkbrief. Wehmütig, weil dies der letzte Werkbrief in dieser Form sein wird. Er ist mir in den vergangenen zwölf Jahren, in denen ich ihn redaktionell wie auch als Autorin vieler Beiträge begleiten durfte, ans Herz gewachsen. Bei jeder Nummer freute ich mich zu sehen, wie aus den an die Gestaltungsteams gesendeten Texten und dem Bildmaterial ein kompaktes und, wie ich finde, ansprechendes Magazin für die SWB-Mitglieder entstand.

Doch selbstverständlich werden wir Sie weiterhin mit dem Werkbrief über die Vereinsaktivitäten informieren, einfach nicht mehr in Form eines PDF, sondern in Form eines Newsletters, der in die neue Webseite integriert sein wird. Zudem wird die Webseite um ein neues Format erweitert: der Rubrik «Standpunkte». Die Texte, die dort erscheinen, sollen zu einem Gedankenaustausch und Gesprächen anregen – auch über den SWB hinaus. Ja, der Werkbund bleibt in Bewegung.

Und so wiederhole ich mich gerne: Mit grosser Vorfreude sehe ich diesen neuen Kommunikationsgefässen entgegen. Wie wir Sie bereits im Werkbrief 2/2023 unter dem Titel «www.werkbund.ch 2024» informieren durften, arbeiten wir auf Hochtouren daran die neue SWB-Webseite im Frühling 2024 online zu bringen.

Viel Freude beim Lesen und ein gutes Hinübergleiten ins Neue Jahr wünscht Ihnen

Monika Imboden
Geschäftsführerin Schweizerischer Werkbund SWB

Gespräch in Rheinfelden mit Vertretungen aus den Ortsgruppen Aargau und Basel

Kommt 2024 der Werkbund Nordwestschweiz?

Im Nordwesten der Schweiz tut sich etwas: Die Vorstände der Ortsgruppen Aargau und Basel erhielten von ihren jeweiligen Mitgliedern nach einer bereits erfolgten und positiv verlaufenen Konsultativabstimmung den Auftrag, einen möglichen Zusammenschluss der beiden Ortsgruppen zum Werkbund Nordwestschweiz vorzubereiten. Darüber abstimmen werden die Aargauer und Basler Mitglieder am 29. Februar 2024. Im Gespräch erläutern Miia Baumann (Vorstand Aargau), Prof.em. Peter Fierz, Architekt und seit 50 Jahren aktives SWB-Mitglied aus Basel, Anke Häckell (Vorstand Basel) und Björn Siegrist (Vorstand Aargau) die Hintergründe.

Interview: Monika Imboden

Was steckt hinter der Idee eines Werkbundes Nordwestschweiz, und welche Chancen seht ihr darin?

Anke Häckell: Im Vorstand der Ortsgruppe Basel beschäftigten uns schon seit einiger Zeit Fragen nach dem Zweck, der Identität und der Struktur des Schweizerischen Werkbundes. Bevorstehende personelle Wechsel im Vorstand beschleunigten und schärfen diese Auseinandersetzung. Ein sehr erfreuliches Produkt dieser «Krise» war, dass wir es schafften, viele Mitglieder zu aktivieren, um gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. So entstand auch die Vortragsreihe von Peter Fierz, der mit einem geschichtlichen Rückblick die Aussicht in die Zukunft eröffnete. In unseren Diskussionen wurde der Wunsch nach einer Erweiterung des Horizontes deutlich. Die Mitglieder der Ortsgruppe Basel schlugen vor, es mit dem Zusammenschluss mit einer anderen Ortsgruppe zu versuchen und der Werkbund Aargau erschien vielen von uns für dieses Vorhaben interessant.

Björn Siegrist: Als wir die Anfrage aus Basel erhielten, sahen wir sofort die neuen Möglichkeiten, die sich uns damit bieten. Im Kanton Aargau gibt es zum Beispiel kein eigentliches Zentrum, das heisst, wir sind es gewohnt dezentral zu denken. Der Kanton Basel wiederum hat mit der Stadt Basel ein enormes Schwergewicht, ja, einen Kulturmagneten. Das sind prägende Unterschiede, die uns interessieren und von denen wir lernen können. Von einem Zusammenschluss erhoffen wir uns die Interdisziplinarität noch besser leben zu können – nicht nur, was Berufe und Genres anbelangt, sondern auch bezogen auf eine regionale Prägung: Wie man lokal und regional denkt, aufeinander zugeht und etwas anpackt.

Miia Baumann: Wir organisieren in unserer Ortsgruppe immer wieder einmal Veranstaltungen ausserhalb des Kantons Aargau und betrachten diese als Bereicherung. Ich bin davon überzeugt, dass uns ein grösseres



V.l.n.r.: Miia Baumann, Björn Siegrist, Anke Häckell, Peter Fierz. Foto: Monika Imboden

Einzugsgebiet guttut. Da denken wir im Vorstand über die Grenzen hinaus. Wir suchen zudem nicht den grossen Mainstream, sondern möchten auch in den Regionen nach Perlen tauchen. Dazu braucht es eine gute Vernetzung. Mit einem Zusammenschluss wird diese besser und interessanter.

Peter Fierz: Als ich in den 1970er Jahren dem SWB beitrage, hatte ich nicht vorwiegend berufliche Absichten, sondern ideelle und idealistische, verbunden mit der Idee, dass man damit in die Öffentlichkeit gehen muss. Doch auch der gesellschaftliche Aspekt kam nicht zu kurz. So diskutierten

wir zum Beispiel beim Sonntagspicknick spartenübergreifend gestalterische Fragen. Das zeichnet das Idealbild, das ich von damals noch habe. Mit dem Zusammenschluss der beiden Ortsgruppen würde dieses eine neue Dimension erhalten.

Anke Häckell: Ob lokal, national oder international, mein Hauptinteresse gilt der Gestaltung, sowie den Gestaltern und Gestalterinnen. Wie ist deren Position in der Gesellschaft? Was für eine gesellschaftliche und politische Bedeutung hat Gestaltung heute? Von einem Zusammenschluss erhoffe ich mir einen frischen Blick auf



Foto: Monika Imboden

solche Fragen. Es geht jedoch auch um ein Bündeln der Kräfte und das Aufteilen der administrativen Aufgaben, damit die Bürokratie nicht zu viel Raum einnimmt.

Ihr habt bei den Mitgliedern der Ortsgruppen Aargau und Basel bezüglich des Zusammenschlusses eine Vernehmlassung durchgeführt. Das Feedback darauf war positiv, verbunden mit dem Auftrag den Zusammenschluss weiter vorzubereiten. Gibt es auch Bedenken seitens der Mitglieder, und wie begegnet ihr diesen Bedenken?

Miia Baumann: Die geäusserten Bedenken betreffen vor allem das Thema der Identität. Es gibt Mitglieder, die befürchten, dass wir nach einem Zusammenschluss nicht mehr nach lokalen Perlen tauchen werden. Wir möchten dies jedoch auch inskünftig weiter tun – in einer erweiterten Region und mit einer grösseren Anzahl Mitgliedern, die sich dafür engagieren.

Björn Siegrist: Es wurde auch die Sorge geäussert, dass der persönliche Aspekt leiden könnte. Aber wenn wir als aktive Werkbundmitglieder von Identität sprechen, verstehen wir

darunter doch im Wesentlichen jeweils «unsere Gruppe». Damit gemeint sind unsere persönlichen zehn bis zwölf Bekannten oder Freunde, die sich regelmässig an den Anlässen treffen. Doch der Werkbund Aargau hat nicht nur ein Dutzend, sondern 89 Mitglieder. Wir alle schaffen uns laufend unsere Werkbundidentität. Jedes Mitglied ist der Werkbund. Deshalb ist es nicht möglich, dass der Werkbund seine Identität verliert. Wenn jemand das Gefühl hat, dies sei nicht mehr «sein» oder «ihr» Werkbund, dann betrifft dies womöglich die Gruppe, in der er oder sie sich bewegt hat. Es steht auch in der Verantwortung eines jeden Mitgliedes sich um diese Gruppe, also seinen oder ihren persönlichen Werkbund zu kümmern. Durch den Zusammenschluss ermöglichen sich auch neue, spannende Konstellationen mit neuen Zusammensetzungen über die Kantonsgrenze hinaus. Das Persönliche wird damit nicht verlorengehen.

Anke Häckell: In Basel gab es kaum Bedenken. Der Wunsch nach einer Veränderung in Form eines Zusammenschlusses kam von den Basler Mitgliedern; es handelte sich dabei nicht um einen Vorschlag des Vorstandes. Im Vorstand verstanden wir es

lediglich als unsere Aufgabe, diesen Wunsch umzusetzen. Es stellte sich in Basel bedingt die Frage, ob ein Zusammenschluss mit einer anderen Ortsgruppe den Verlust von Eigenheit bedeuten könnte. Gerade deswegen bin ich froh, dass wir – statt vergangenen Zeiten nachzutruern – mit einer Ortsgruppe Nordwestschweiz etwas Neues bauen wollen. Ich bin überzeugt, dass dies eine gute Energie auslösen kann, mit der wir hoffentlich auch die gewünschten Veränderungen erreichen werden.

Peter Fierz: Ist nicht auch der Vorstand etwas Wichtiges? Dass er nach dem Zusammenschluss neu zusammengesetzt wird und dass voraussichtlich mehr Leute aus verschiedenen Arbeitsgebieten darin vertreten sein werden?

Was spricht für Rheinfelden als neuen Sitz für den Werkbund Nordwestschweiz?

Miia Baumann: Wir suchten Ende September an unserer gemeinsamen Vorstandssitzung nach einem geeigneten Sitz für den Werkbund Nordwestschweiz. Ziemlich schnell war klar, dass dies ein Grenzort sein müsste. Es fiel der Name Rheinfelden – eine spannende und bedeutende Stadt, die 2016 den Wakkerpreis gewann, ...



Impressionen aus Rheinfelden.
Fotos: Björn Siegrist.



Anke Häckell: ... und zu welcher beide Ortsgruppen einen Bezug haben. Auch die Baslerinnen und Basler können sich mit Rheinfelden identifizieren, auch wenn es im Kanton Aargau liegt. Abgesehen von gestalterischen Exkursionen, wie z. B. zum Thema «Farbe in der Stadt», gehen wir im Sommer auch sehr gerne dort im Rhein baden.

Was legt ihr den Mitgliedern der beiden Ortsgruppen Aargau und Basel im Hinblick auf die Generalversammlungen vom 29. Februar 2024 ans Herz?

Björn Siegrist: Den Aufruf: «Kommt alle am 29. Februar nach Rheinfelden,

um zu diskutieren und über den Zusammenschluss zum Werkbund Nordwestschweiz abzustimmen.» Am wenigsten im Sinn des Werkbundes wäre es, wenn der Zusammenschluss von nur 15 Personen wortlos durchgewunken oder abgelehnt würde.

Miia Baumann: Einen Zusammenschluss betrachten wir im Vorstand als Chance und Bereicherung. Wir hoffen, dass wir uns gemeinsam mit den Mitgliedern der jeweiligen Ortsgruppe bis zur Abstimmung mit dieser möglichen Veränderung auseinandersetzen können.



Nachtrag

Der Zentralvorstand hat einen möglichen Zusammenschluss der beiden Ortsgruppen zum Werkbund Nordwestschweiz statutengemäss in seiner Sitzung vom 26. September 2023 begrüsst. Wenn die beiden Mitgliederversammlungen der Ortsgruppen Aargau und Basel am 29. Februar 2024 den Zusammenschluss zum Werkbund Nordwestschweiz beschliessen, kann dies gleich im Anschluss an die Mitgliederversammlungen geschehen, mit der Abstimmung über die Statuten und mit der Wahl des neuen Vorstandes.

7 Fragen an Tom Rickli,
Neumitglied der SWB-Ortsgruppe Bern

Immer wieder: den Kontext einbeziehen

Der Architekt Tom Rickli arbeitet als Geschäftsleiter und Partner von Ducksch Anliker in Langenthal. Zudem präsidiert er seit 2022 das Architekturforum Langenthal.

Fragebogen: Monika Imboden



Die Mehrzweckhalle in Wynau als verbindendes Element zwischen Schulanlage und Gemeindehaus.
Die Höhe der Halle ist den umliegenden Gebäuden angepasst. Foto: Lumeos.

In Wynau, im bernischen Oberaargau, konntet ihr in einem Planerwahlverfahren eine Turn- und Mehrzweckhalle realisieren. Welche städtebaulichen Überlegungen spielten hier mit?

Die Ortsbauliche Setzung sowie die volumetrische Ausprägung der Turn- und Mehrzweckhalle ergaben sich aus der Auseinandersetzung mit den örtlichen Gegebenheiten. Zudem haben wir aussenräumliche und betriebliche Anforderungen aus dem Verfahrensprogramm miteinbezogen. Die Turn- und Mehrzweckhalle sollte als freistehendes und zugleich verbindendes Element in der Lücke zwischen der kompakten, in mehreren Etappen gewachsenen Schulanlage und dem etwas abgesetzten Gemeindehaus wahrgenommen werden. Ein besonderes Augenmerk galt dabei der Gebäudehöhe. Damit sich die neue Halle in das bestehende Schulensemble mit dem geschützten Baubestand integriert, ragt sie nur hälftig aus

dem Terrain und wird über das Galeriegeschoss erschlossen.

Wie konntet ihr den komplexen Nutzungsansprüchen für Schule und Vereine gerecht werden?

Den Grundstein für das Gelingen legten die Verantwortlichen der Gemeinde. Sie verstanden es, sämtliche Nutzergruppen in einem partizipativen Prozess bereits in der Vorprojektphase Teil des Projektes werden zu lassen. Dieser Prozess wurde danach weitergeführt, im Wissen darum, dass das Projekt ohne den Rückhalt der Vereine an der Urne wohl scheitern würde. Zwar mussten im Prozessverlauf verschiedene Abstriche gemacht werden, da das Budget und in der Folge die räumlichen Möglichkeiten beschränkt waren; wir hatten in diesem Spannungsfeld jedoch stets zweckmässige, einfache Lösungen im Blick. So realisierten wir z. B. anstelle einer voll ausgestatteten Gastronomieküche mit

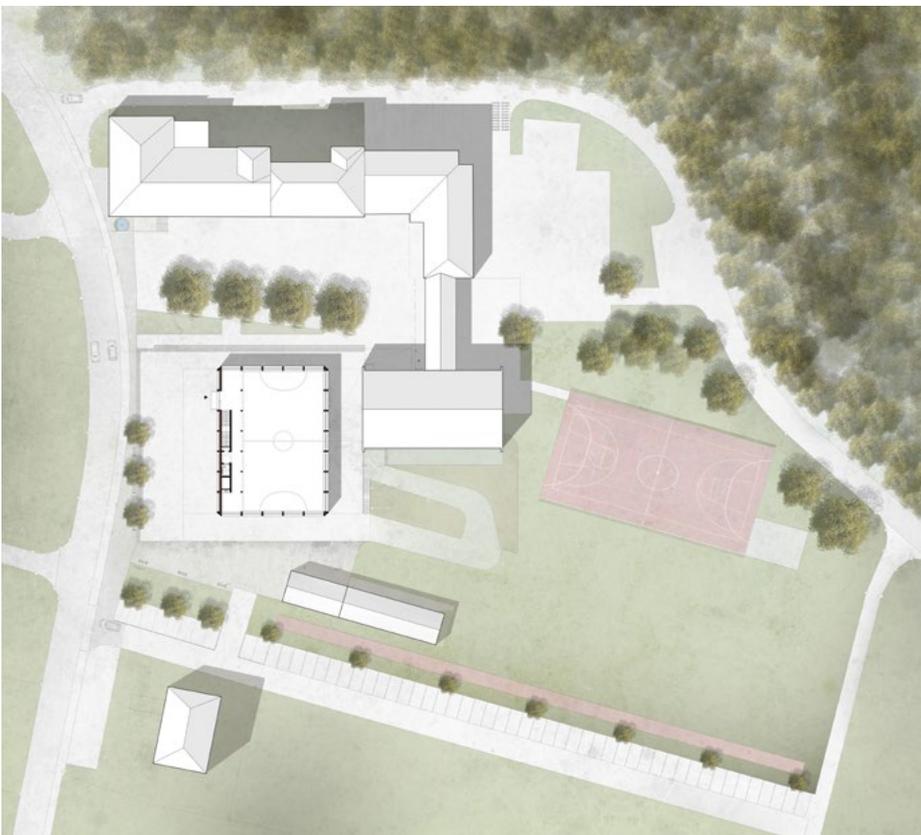
entsprechender Lüftung lediglich eine kleine Küche im Bereich des Rampenzugangs. Der Zugang wurde mit einem einfachen Vordach und einer Aussenteckdose versehen. So wurde es möglich im Freien unmittelbar neben der Küche zu frittieren. Und statt einer kostenintensiven, fest verbauten Bühne schufen wir auf kleinem Raum Platz für mobile Bühnenelemente und das Bühnenequipment.

Was war ausschlaggebend für die Materialisierung in Beton und Holz?

Das Verwenden von Baustoffen mit einem direkten Ortsbezug war uns wichtig. Sowohl Ort beton wie auch Holz sind im Oberaargau stark verwurzelt; Wynau hat sogar ein eigenes Kieswerk. Zudem lassen sich in der Region sehr frühe Wurzeln filigraner und armerter Betontraggriffe finden. Beispiele dafür sind der Turm auf der Hochwacht von 1911 oder das Tragwerk der Ofenhalle der Porzellanfabrik in Langenthal 1918, beide von Hector Egger. Die von uns gewählte Tragstruktur in Beton nimmt ortstypische Elemente auf und führt diese Typologie in abstrahierter Form sinngemäss und dem traditionellen Handwerk des Ortbetons verpflichtet weiter. Die Füllungen aus Holz nehmen direkten Bezug auf den unmittelbar hinter dem Schulareal liegenden Wald sowie auf die intakte Forstwirtschaft in der Gemeinde Wynau.

Ein weiteres Projekt, an das du dich gerne erinnerst, ist die Sanierung der Schulanlage Kreuzfeld in Langenthal. Weshalb?

Die erste Sanierung von insgesamt drei Schulhäusern, die wir auf dem Areal begleiten durften, war für uns ein Glücksfall. Zum einen war die Bau substanz nahezu unangetastet. Zum anderen war das «Zeitschulhaus», das von 1928 bis 1930 von den Berner Architekten Klausner & Streit errichtet worden war, gut dokumentiert. Die Herangehensweise an den Sanierungsprozess kam zeitweise einer akribischen Forschungsarbeit gleich. Doch dieser Aufwand lohnte sich



Die Mehrzweckhalle in Wynau als verbindendes Element zwischen Schulanlage und Gemeindehaus. Plan: © Ducksch Anliker.



←↓ Beton und Holz als gestaltende Elemente der Turn- und Mehrzweckhalle in Wynau.
Foto: Josef Pichler.



auch deshalb, weil wir die gewonnenen Erkenntnisse und Vorgehensweisen auf die anschliessenden Gebäudesanierungen übertragen konnten.

In Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege und einem Restaurator habt ihr euch an die Originalfarben in den Innenräumen herangetastet. Welche Trouvaillen kamen dabei zum Vorschein?

Die über die Jahre hinweg vorgenommenen Wandanstriche hatten die originalen, teils ausgebleichten Wandmalereien von Fred Stauffer grösstenteils verschont. Die Wiederentdeckung dieser Malereien brachte uns bereits in der frühen Projektierungsphase in Kontakt mit dem engagierten Restaurator Walter Ochsner. Das Heranziehen alter Schwarzweissfotografien und erste restauratorische Untersuchungen um die Wandgemälde herum liessen auf ein mehrfarbiges Farbkonzept schliessen. Angespornt von diesen Erkenntnissen, forschten wir mit der Bauherrschaft, dem Restaurator und der Denkmalpflege so lange weiter, bis wir ein schlüssiges Farbkonzept ausmachen und festhalten konnten. Dabei kam nochmals Ungeahntes zum Vorschein. Wir staunten zum Beispiel über vereinzelte Malereien unter Kunststoffputz oder über wunderbare Details, wie die farblich

abgesetzten und mit silbernen Kanten schützen versehenen Leibungen.

Wie seid ihr damit umgegangen?

Sämtliche Wandmalereien wurden freigelegt und sorgfältig restauriert. Die Gang- und Treppenhauszone gestalteten wir in den ursprünglich wechselnden Gelb- und Rosatönen. Aufgrund der interessanten Befunde entschied die Bauherrschaft, die Putzstruktur und Farbigkeit nicht nur

in den Gängen, sondern auch in den Schulzimmern und Toiletten wiederherzustellen. Auch die Kunststeinsäulen in den Korridoren wurden vom später aufgetragenen Farbanstrich befreit, die Farben an den Kapitellen aufgearbeitet. Zudem stellten wir die erstaunlicherweise



Singsaal des Schulhauses Kreuzfeld in Langenthal mit den freigelegten Wandmalereien von Fred Stauffer. Foto: © Ducksch Anliker.

kaum veränderte Innenausstattung des Gebäudes instand: ihre expressiv geformten Heizkörper, gestemte Türen, die Brunnenbecken, die Fensterbeschläge, die gusseisernen Kleiderhaken, die Böden und Einbauschränke.

Du sagst, eine der grossen Herausforderungen sei es gewesen, Technik und Lüftung im alten Bau auf den neuesten Stand zu bringen. Welche Lösungen habt ihr dafür angestrebt?

Wir komponierten neue Bauteile und technische Installationen wie Elektro-, Licht- und ICT-Installationen, Lüftung oder auch einen Lift mit geringstmöglichen Eingriffen in die vorhandene Bausubstanz hinein. Die Leitungs- und Kabelführung wählten wir beispielsweise so, dass sie idealerweise im Einbaumobiliar oder dessen Sockel verschwindet. Alte und nicht mehr erhältliche Leuchten demontierten wir und versahen sie mit neuen LED-Leuchtmitteln. Im grossen Singsaal installierten wir sie danach teilweise mit einem beweglichen System versehen, so dass die Leuchten beim Verwenden eines Beamers oder Bühnenscheinwerfers hochgezogen werden können und den Lichtkegel nicht beeinträchtigen.



↑ Das Treppenhaus des Schulhauses Kreuzfeld in Langenthal nach der Renovation – wieder in den ursprünglichen Rosa- und Gelbtönen. Foto: © Ducksch Anliker.

← Freilegen der Farbschichten. Foto: © Ducksch Anliker.



←↑ Das Schulhaus Kreuzfeld mit der markanten Uhr nach der Sanierung. (Der gelbe Anstrich der Zifferblattumrandung leuchtet von Weitem golden). Foto: © Ducksch Anliker.

Ausschreibung Prix Lignum 2024

Holzbauten und Schreinerarbeiten gesucht

2024 würdigt der Prix Lignum einmal mehr die besten Schweizer Leistungen mit Holz. Projekte können noch bis zum 29. Februar 2024 für den Wettbewerb eingereicht werden.



Neubau Zimmerei und Schreinerei Matt, AMJGS Architektur AG – Judith Gessler (SWB-Mitglied): Eingangsfassade mit feiner Gliederung in Vertikalen und Horizontalen.
Foto: Martin Stollenwerk, Zürich.

Der alle drei Jahre durchgeführte Prix Lignum ist der wichtigste Preis für Holzprojekte in der Schweiz. Für den Prix Lignum 2024 sind einmal mehr die besten Arbeiten der letzten Jahre gesucht – vom Möbel über den Innenausbau bis zur ganzen Wohnsiedlung im Holzbau. Neu sind Einreichungen in zwei Kategorien möglich: Holzbauten und Schreinerarbeiten. Die nationale Preisverleihung ist am 19. September 2024 in Bern, die Vergabe der Auszeichnungen in den fünf Preis-Regionen am darauffolgenden Tag, dem 20. September 2024.

Die Projekte können online unter www.prixlignum.ch eingereicht werden. Hier sind auch alle weiteren Informationen zu finden.

Der SWB ist Kommunikationspartner von Prix Lignum.



- ↓ Essraum Stallscheune Gluringen (Prix Lignum 2021, 3. Rang Region Mitte), Roman Hutter Architektur GmbH (SWB-Mitglied): Lärche und Birke bestimmen die Raumatmosphäre. Foto: Markus Käch, Emmenbrücke.



- ↑ Neubau Zimmerei und Schreinerei Matt, AMJGS Architektur AG – Judith Gessler (SWB-Mitglied): Produktionshalle Zimmerei mit Brettschichtholzbindern auf Vollholzstützen, im Hintergrund die Schreinerei mit Galerie. Foto: Martin Stollenwerk, Zürich.

- Südostansicht Stallscheune Gluringen (Prix Lignum 2021, 3. Rang Region Mitte), Roman Hutter Architektur GmbH (SWB-Mitglied): Die Substanz der Stallscheune aus dem Jahr 1934 wurde mit Ausnahme einer kleinen Öffnung im Giebfeld integral erhalten. Foto: Markus Käch, Emmenbrücke.



Preisverleihung in Langenthal

Design Preis 2023

Der Design Preis Schweiz zeichnet als nationaler Wettbewerb seit über dreissig Jahren Bestleistungen der Schweizer Designwirtschaft aus.

Am 3. November wurden die Preisverleihungen 2023 in Langenthal durchgeführt.

Die Edition 2023 stand im Zeichen der Transformation. Ausgezeichnet wurden Projekte in den Kategorien Circular Design, Food Design, Furniture Design, Inclusive Design, Interior Design, Product Design und Young Professionals.

Ein Designpreis wurde unter anderem für ein faltbares chirurgisches Applikationsinstrument vergeben sowie für ein vollständig kreislauffähiges T-Shirt oder für eine Reihe von Produkten, die auf die Leiden von Sterbenden und deren Angehörigen eingehen.

Umfassende Informationen sind in der [Hall of Fame](#) auf der Webseite von Design Preis Schweiz zu finden.

Buchtipps

Lesestoff für die Zeit zwischen den Jahren

Wie immer im letzten Werkbrief des Jahres, präsentieren wir Ihnen hier eine – längst nicht vollständige – Auswahl an kürzlich erschienenen Publikationen von SWB-Mitgliedern, über SWB-Mitglieder oder von verwandten Institutionen.

Albrecht-Amsler, Susanne. *Fragmentierte Räume. Inside outside*. St. Gallen 2023.
ISBN 978-3-7291-1205-6

Arnold, Edith; Boner, Jörg; Ernst, Meret; Kammermann, Martina; Rutz, Eveline (et. Al). *Rosmarie Baltensweiler. Design leben*. Zürich 2023.
ISBN 978-3-909928-88-0

Balland, Ludovic; Christ, Emanuel; Gantenbein, Christoph; Richter, Sven (Hg.). *Lux Guyer. Obere Schiedhalde. Die Wiederbelebung eines Wohnhauses von 1929*. Zürich 2023.
ISBN 978-3-03860-253-8

BGP, Bob Gysin Partner / Galerie Bob Gysin (Hg.). *BGP/GBG Jubiläum 46/51*, Zürich 2022.
ISBN 978-3-906136-95-0

Brändle, Christian; Rüegg, Arthur; Museum für Gestaltung Zürich (Hg.). *Der Modulor – Mass und Proportion*. Zürich 2023.
ISBN 978-3-907265-21

Bundesamt für Kultur BAK (Hg.). *Schweizer Grand Prix Design 2022: Susanne Bartsch, Verena Huber, Beat Streuli*, Zürich 2022.
ISBN 978-3-03942-118-3

Dobke, Dirk; Jessen, Ina; Luckow, Dirk (Hg.). *Dieter Roth - gepresst, gedrückt, gequetscht : Material- und Druckgraphik*. Ausstellungskatalog. Hamburg 2022.
ISBN 978-3-00-074035-0

Dreier, Yves; Frenzel, Eik (Hg.). *Social Loft. Auf der Suche nach neuen Wohnformen / En quête de nouvelles formes d'habitat (deutsch / französisch)*. Triest Verlag Zürich.
ISBN 978-3-03863-075-3

Abt, Sabine; Aebli, Kurt; Alioth, Gabrielle; Bourquin, Irène; Bundi, Markus; Erat, Ruth; Heckendorn, Thomas; Loosli, Ruth; Müller, Matthias; Pfenninger, Oskar; Piniel, Jolanda. Tintenblau wogende Stunden. *Surreale Geschichten*. Warth 2023. ISBN 978-3-907296-25-7

Gerber, Andri; Tschanz, Martin (Hg.). Sprengkraft Raum. *Architektur um 1970 von Pierre Zoelly, Rudolf und Esther Guyer, Manuel Pauli und Fritz Schwarz*, Zürich 2023. ISBN 978-3-03860-299-6

Museum für Gestaltung Zürich / Renate Menzi (Hg.). *Willy Guhl – Denken mit den Händen*. Zürich 2023. ISBN 978-3-03778-714-4

Röllin, Peter. Flaneur der Präzision – Peter Heman. *Erste Monografie zum vielseitigen Schaffen Peter Hemans*. Basel 2023. ISBN 978-3-85616-999-2

S AM Schweizerisches Architekturmuseum (Andreas Ruby) und der Zeitschrift *werk, bauen+wohnen* (Daniel Kurz) im Auftrag der Stiftung Architektur Schweiz SAS (Hg.). *SAY Schweizer Architektur Jahrbuch*. Zürich 2023. ISBN 978-3-03860-339-9

S AM Schweizerisches Architekturmuseum; Kofler, Andreas; Ruby, Andreas (Hg.). *Was wäre wenn. Ungebaute Architektur in der Schweiz*. Basel 2023. ISBN 978-3-85616-997-8

Simon, Axel. *Armando Ruinelli Architekten. Bauten 1982–2022. Leggere il tempo*. Zürich 2023. ISBN 978-3-03860-320-7

Spiro, Annette; Gönul, Pinar; Göhler, Hartmut. *About Render – Designing and Realising Plaster Surfaces*. DETAIL Verlag, 2023. ISBN 978-3-95553-618-3

Stiftung Ernst Scheidegger (Hg.). *Ernst Scheidegger. Fotograf*. Zürich 2023. ISBN 978-3-03942-173-2

Thomas, Angela. *von konstruktiver klarheit. max bill und seine zeit 1940–1952*. Zürich 2023. ISBN 978-3-906915-68-5

Wirz, Hans. *Die spirituelle Dimension in Architektur und Städtebau*. Chamäleon Verlag, Basel 2022. ISBN 978-3-9525263-7-8

Wirz, Heinz (Hg.). *Carlos Martinez*. Luzern 2023. ISBN 978-3-03761-272-9

Wirz, Heinz (Hg.). *LDW architectes*. Luzern 2022. ISBN 978-3-03761-265-1. Französisch: ISBN 978-3-03761-276-7

Wirz, Heinz (Hg.). *Tom Munz Architekt*. Luzern 2022. ISBN 978-3-03761-273

Liebes SWB-Mitglied, melden Sie uns bitte, wenn Sie ein Buch veröffentlichen. Wir weisen gerne darauf hin.

Neumitglieder des SWB

Herzlich willkommen

Wir begrüssen die neu aufgenommenen Mitglieder
des Schweizerischen Werkbundes:

Matthias Alder

Architekt, Soglio, OG Graubünden

Carol Hutmacher,

Architektin, Biel, OG Bern

Michael Kloiber

Architekt, Chur, OG Graubünden

Salome Lippuner

Urushisakka / Goldschmiedin, Trogen, OG Ostschweiz

Kalliopi Ousoun-Andreou

Architektin, Bern, OG Bern

Thomas Rickli

Architekt, Bettlach, OG Bern

Michel Schranz

Architekt, Tamins, OG Graubünden

Selina Walder

Architektin, Flims, OG Graubünden

Save the Date

Werkbundversammlung und Werkbundtag 2024

Gerne teilen wir Ihnen mit, dass wir die Werkbundversammlung am Freitagnachmittag, 3. Mai, und den Werkbundtag am Samstag, 4. Mai 2024 durchführen werden – und zwar in Basel. Weitere Informationen folgen zu gegebener Zeit.

Öffnungszeiten Geschäftsstelle Weihnachten/Neujahr:

Die Geschäftsstelle bleibt vom 20. Dezember 2023 bis und mit 4. Januar 2024 geschlossen.

Wir wünschen Ihnen erholsame Tage zwischen den Jahren und einen guten Rutsch ins 2024.

Impressum

Impressum «Werkbrief»
Publikation des Schweizerischen
Werkbundes SWB

Redaktion
Monika Imboden, Gabriele Clara Leist
Übersetzung d/f: Sophie Wolf
Korrektorat d: Sonja Blaser

Gestaltung
Atelier Pol

Erscheinungsweise
Der «Werkbrief» erscheint fünf Mal jährlich
und wird Mitgliedern des SWB sowie
Interessierten per Mail zugestellt.

Redaktion und Geschäftsstelle SWB
Schweizerischer Werkbund SWB
Limmatstrasse 118, 8031 Zürich
Telefon + 41 44 272 71 76
swb@werkbund.ch
www.werkbund.ch

Bürozeiten
Die Geschäftsstelle des SWB ist normalerweise am Dienstag, Mittwoch-Morgen, Donnerstag und Freitag besetzt.
Am Montag bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.

